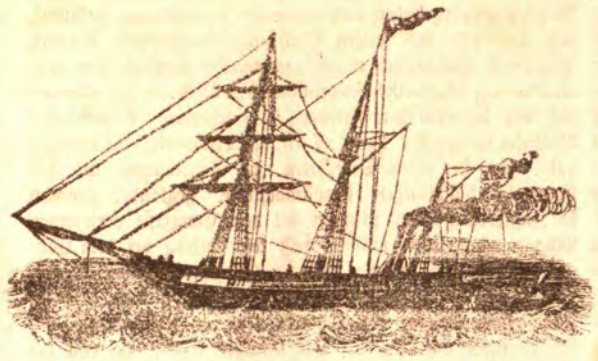
Memeler Dampfboot.

№ 185. 1874.

Dienstag, den 10. August.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 3 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 11., Vorm. 11 Uhr, im Eisenbahn-Bureau Submission wegen Lieferung von Mauersteinen; Nachm. 3 Uhr, im ehemal. Bohl'schen Laden, Libauerstr., Verkauf von Möbeln, Laden-Utensilien.

Politische Wochenschau.

Die abgelaufene Woche war nicht besonders reich an wichtigen Ereignissen. Im Mittelpunkt der Politik stand die durch Deutschland angeregte Spanische Frage, die sich indessen noch im ersten Stadium der Entwicklung befindet. Ueber die von Seiten der Deutschen Regierung bei Frankreich gethanen Schritte laufen verschiedene Versionen ein. Madrider Zeitungen hatten die Analyse einer sehr scharf gehaltenen Note der Deutschen an die Französische Regierung gebracht, in der eine Einmischung zur Verhinderung des Verkehrs mit Carlisten in Frankreich in Aussicht gestellt war, falls die Versailler Regierung fortfahren werde ihre internationalen Pflichten zu verletzen. Diese Mittheilung wird indessen von Berlin aus officiös dementirt, und als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Eine schriftliche Mittheilung an die Französische Regierung sei überhaupt nicht erfolgt, und der Inhalt der vertraulichen Besprechungen sei falsch wiedergegeben. Daß indessen in diesen vertraulichen Unterredungen, der Französischen Regierung die Nothwendigkeit einer strengen Grenzüberwachung zu Gemüth geführt ist, unterliegt keinem Zweifel, und ergiebt sich ganz klar aus der Bemühung der Französischen Regierung ihre Haltung im günstigsten Lichte darzustellen, so wie aus den Schritten, die sie gethan, um künftigen Grenzverletzungen vorzubeugen. Ob diese Schritte ernst gemeint sind, wird sich bald zeigen. Zwei Deutsche Kriegsschiffe, der Albatroß und Nautilus, sind angewiesen worden, am Sonnabend, den 8. August, in See zu gehen. Ob andere Schiffe folgen werden, wird von den Umständen abhängen. — In Durchführung der Maigesetze ist jetzt auch der streitbare Bischof von Paderborn ins Gefängniß geführt worden. — Das von den Ultramontanen ausgesprengte Gerücht, der Kaiser habe geäußert, daß ihm das Kissinger Attentat nicht ernst gemeint gewesen scheine, ist von Sr. Majestät ausdrücklich und nachdrücklich als Erfindung bezeichnet worden. — Die Nachricht von der Absicht des Kaisers, im Herbst die Reichslande zu besuchen, wird dementirt. — In Pont à Mousson haben bei einem Volksfeste Französisch gesinnte Metzer den Pöbel zu nichtswürdigen Mißhandlungen gegen Deutsche Gäste aus Metz verleitet.

In Oesterreich hat der Jungczeche Dr. Gregr in einer Broschüre, die für das Programm der Jungczechen gilt, den Altczechen offen den Krieg erklärt; da er indessen dabei im Allgemeinen auf dem declaranten Standpunkt verharrt, so dürfte seiner Demonstration wohl keine große Bedeutung beizumessen sein.

In Ungarn fürchtet man, daß das Oberhaus Veränderungen an dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Wahlgesetz vornehmen möchte, die ein Zustandekommen des Gesetzes hindern würden.

Die Französische Nationalversammlung ist vom 5. August bis zum 30. November in die Ferien gegangen. Aus der von ihr gewählten Permanenz-Commission, die wenig zu sagen haben wird, sind die Bonapartisten ausgeschlossen, was sie mit gewohnter Geschicklichkeit benutzen, um einen populären Nimbus um sich zu verbreiten. — Nachdem das Englische Parlament schließlich noch die gegen die katholisirenden Ritualisten gerichtete kirchliche Bill angenommen hat, ist die Session mit einer Thronrede geschlossen worden.

Auf der Brüsseler Conferenz stehen sich zwei Parteien gegenüber. Ob eine Einigung derselben erzielt werden wird, läßt sich bis jetzt noch nicht beurtheilen.

Die Nachrichten vom Spanischen Kriegsschauplatze sind sehr dürftig und zugleich widerspruchsvoll. — In Italien hat das Auftreten des Erzbischofs von Paris, welches vom Papst ausdrücklich belobt ist, einige Aufregung hervorgerufen, die ängstliche Regierung ist froh, daß die Sache durch die Note des „Journal officiel" erledigt ist.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 7. August. [Zur Situation.] Das Verhalten der Französischen Grenzbehörden an der Französisch-Spanischen Grenze giebt noch immer den Spanischen Blättern zu Klagen Anlaß. Dem „Diario" zufolge hätten die Französischen Behörden noch keine genügenden Maßregeln getroffen, um den Carlisten die Grenze zu schließen. „Imparcial" behauptet sogar, daß die Franzosen fortfahren, die Carlisten zu begünstigen. Auch in den Deutschen diplomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Französische Regierung, selbst beim besten Willen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Lage sei, die carlistischen Beziehungen zu den Französischen Grenzbewohnern völlig zu verhindern. Nur durch einen durchgreifenden Wechsel im Beamtenpersonal im Süden Frankreichs würde sich eine Aenderung in diesen Verhältnissen erzielen lassen. Wie officiös verlautet, erwartet die Deutsche Reichsregierung, daß die Französische Regierung jetzt, nachdem die National-Versammlung vertagt ist, und demnach jede parlamentarische Rücksicht für die Regierung wegfällt, sich zu dieser Maßregel entschließen wird. Denn ein längeres Zögern, das Nothwendige zur Abschließung der Französischen Grenze gegen die Carlisten zu thun, würde die Aufrichtigkeit der jüngsten Erklärungen des Herzogs von Décazes im bedenklichsten Lichte erscheinen lassen. — Nach den neuesten Nachrichten wird die Gemahlin des Don Carlos Pau definitiv verlassen und Tours zu ihrem künftigen Sitz auserlesen, wo ihr keine Gelegenheit zu unmittelbarem Verkehr mit ihrem Gemahl und den Carlistischen Führern geboten wird.

Der Mittheilung der „Fr. Ztg." gegenüber, daß der Papst an den Kardinal Guibert wegen des bekannten Hirtenbriefes an die Diöcesanen von Paris ein Glückwunschschreiben gerichtet, geht uns aus Rom die Nachricht zu, daß unter dem gemäßigten und verständigen Klerus Stimmen sich erheben, die den Hirtenbrief nicht nur als unpolitisch sondern auch unkatholisch und der Sache, welcher er nützen soll, schädlich bezeichnen. Zu den Letzteren gehöre auch der Papst, welcher, wenn er auch mitunter seiner Zunge den Zügel schießen läßt, doch nicht will, daß jeder Andere alle Klugheit und Mäßigung vergessend, gegen die bestehenden Regierungen und ihre Gesetze loszieht. Auch die neuesten Nachrichten aus Spanien von den Excessen der Karlisten hätten ihn tief betrübt, er spräche seine Mißbilligung derselben offen gegen den Kardinal Billio aus und erkläre gradezu, daß solche Schandthaten nicht allein der Sache der Prätendenten, sondern auch den Interessen der katholischen Kirche und des heiligen Stuhles schaden.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die ultramontane Presse, wenn sie ihren sämmtlichen überreichen Vorrath an Schimpfwörtern über die Tagespresse erschöpft hat, irgend einen neuen Satz als Eris-Apfel unter ihre Feinde wirft, um den Kampf von Neuem anzufachen. Oft sind derartige abrupte Behauptungen aber so sichtbar erfunden und so sinnlos, daß Niemand darauf antwortet; dann wird sogleich constatirt, daß die Behauptung als nicht widersprochen wahr sei und es werden sofort weitere Schlüsse daraus gezogen. So brachte die „Germania" in ihrer Nummer vom 31. Juli die Notiz, der Kaiser Wilhelm habe sich selbst in Ischl geäußert, es scheine ihm, daß das Attentat nicht ernst gemeint gewesen sei, denn man könne aus einer solchen Entfernung mit einer alten Pistole und mit Rehposten keinen Menschen tödten. Da aber auf diese bodenlose Frechheit, mit welcher der Kaiser in den täglichen Kampf gezogen wurde, Niemand ein Wort erwiderte, so fand sich die „Germania" einige Tage später zu der Bemerkung veranlaßt, daß dieses Schweigen als Bestätigung zu deuten sei. Wie jetzt bekannt wird, hat der Minister des Innern diese Bemerkungen des ultramontanen Blattes zur Kenntniß des Kaisers gebracht, welcher dieselben dem Minister mit folgender eigenhändiger Bemerkung zurücksandte: „Die Anlage ist von A. bis Z. erfunden und ist eine Dementirung durchaus nöthig. Gastein, 5. August 1874. gez. Wilhelm." Trotz dieses wirkungsvollen Dementis ist man doch nicht sicher, ob nicht hie und da katholische Winkelblätter später noch die Behauptung der „Germania" als eine authentische anführen werden.

* In Folge der Veröffentlichung des Entwurfs des Reichsbankgesetzes hat der engere Ausschuß der Preußischen Bank eine Sitzung abgehalten, in welchem man die Schritte berieth, welche zu thun seien, um die Interessen derselben dem Reichsbankgesetze gegenüber zu wahren. Das Resultat der Berathungen ist zur Zeit noch nicht bekannt.

* Der Französische Botschafter am hiesigen Hofe Vicomte von Gontant-Biron hielt sich bekanntlich zum Gebrauche einer Kur längere Zeit in Schlangenbad auf und ist erst vor einigen Tagen von dort hierher zurückgekehrt. Er wird aber, wie man hört, Berlin in nächster Zeit wieder verlassen, da sein Aufenthalt in Schlangenbad als innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches liegend, nicht als ein Urlaub angesehen wird und wird jetzt erst formell vom Staatssecretair des Auswärtigen Amtes von Bülow sich verabschieden. — Herr von Gontant-Biron wird während seiner Abwesenheit von dem ersten Botschaftssecretair, Marquis de Sayve, als Geschäftsträger vertreten, der auch erst vor einigen Wochen als Nachfolger des Grafen Montgascon hier eingetroffen ist.

— Die Kunde von einem entsetzlichen Verbrechen durchläuft unsere Stadt und verbreitet die größte Aufregung. Gestern in der Mittagsstunde, also am hellen Tage, wurde im Thiergarten, in der Nähe des großen Stern, an einer Stelle also, wo fortwährend Spaziergänger und Equipagen in großer Anzahl verkehren, ein Zimmermann von zwei Strolchen angefallen, die ihn seiner Uhr berauben wollten. Als der Angefallene sich zur Wehr setzte, wurde er von seinen Angreifern zu Boden geschlagen und durch Schläge und Stiche getödtet. Kurze Zeit nachher sahen Spaziergänger, sowie Passagiere der Pferdebahn den noch zuckenden Körper des Unglücklichen am offenen Wege liegen. Schutzleuten, welche den unmenschlichen Mördern nachsetzten, soll es übrigens noch gestern Abend gelungen sein, dieselben dingfest zu machen.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der Courier de Bayonne bestätigt, daß ein fremdes Dampfboot an der Spanischen Küste Waffen gelandet. Das Schiff brachte 600 Remington-Gewehre. Die Bayonner Polizei saisirte eine Anzahl Gewehrläufe und zwei Kisten ungefüllter Patronen. — Dem Journal du Havre ist der Straßenverkauf wegen eines Artikels über die Oesterreichische Kaiserin entzogen worden. Die Beweggründe lauten: In Anbetracht, daß das Journal am 29. einen „Die Kaiserin von Oesterreich in Frascati" überschriebenen Artikel brachte, daß mehrere Stellen desselben den Stempel des Geistes bedauernswerthester Verunglimpfung gegen den Souverain eines befreundeten Landes enthalten und daß das Journal so unanständig war, sie zu veröffentlichen, als die Kaiserin von Oesterreich der Gast Frankreichs und der Stadt Havre war. — Das Lyoner Blatt le Telegraph wurde wegen Beschimpfung der Agentur Havas zu 100 Frs. Schadenersatz und 50 Frs. Geldstrafe verurtheilt. — Liberté versichert, in das neue Preßgesetz werde ein Artikel auch aufgenommen werden, welcher für fremde Blätter die Censur herstelle, wie sie unter dem Kaiserreiche in Brauch war. — Die Herzogin von Madrid reiste am 4. d. von Pau nach Bordeaux. Bekanntlich soll sie von der Französischen Regierung von der Grenze verwiesen worden sein. Der ständige Ausschuß hielt heute Sitzung und beschloß, sich alle 14 Tage zu versammeln. Buffet forderte die Mitglieder auf, in dem Falle, daß sie Fragen an die Regie-

rung zu stellen hätten, ihn zu benachrichtigen, demit er den competenten Minister vorher in Kenntniß setzen könne.

Rumänien.

Zuverläßige Berichte aus Bukarest und Jassy lassen die neulich von dem Jewish Chronicle gebrachte Nachricht es habe die Rumänische Regierung den berüchtigten § 8 des Spirituosen-Gesetzes suspendirt, als völlig unbegründet erscheinen. Nicht weniger als 15,000 jüdische Familien sind bereits in Ausführung jener völkerrechtswidrigen Bestimmung an den Bettelstab gebracht. Die Listen der Unglücklichen liegen vor; darunter sind Männer, die seit langen Jahren tadellos das Geschäft betrieben, auch Christen Oesterreichisch-Ungarischer Nationalität; Die Mehrzahl bilden selbstverständlich Rumänische Juden: Einige Präfecten erwiderten auf die Klagen der Brotlosgemachten, es geschähe ihnen Recht, warum seien sie so dumm, ihres Glaubens wegen die bürgerliche Existenz zu opfern. Voltaire hat den Satz aufgestellt: „Bei Religions-Verfolgungen sind die Verfolger Ungeheuer, die Verfolgten aber Thoren." (Dans les persécutions religieuses ces persécuteurs sont des monstres, les persécutés des sots.) Da aber die große Mehrzahl der Bekenner aller Religionen Glaubensfragen nicht mit der Indifferenz betrachtet, die den Philosophen von Ferney charakterisirt, so wird und muß der Abscheu der gesitteten Welt sich ausschließlich gegen die Verfolger wenden.

Dänemark.

Ein Special-Correspondent der Daily News berichtet aus Reykjavik von dem festlichen Schmucke, in welchen Island zu Ehren der tausendjährigen Jubelfeier sich geworfen hat. Flaggen, schreibt er, wehen von den Dänischen, Schwedischen, Norwegischen und Deutschen Schiffen, von den öffentlichen Bauten, Magazinen u. s. w. Der erste Punkt, in dem dem Könige von Dänemark zur Genehmigung noch erst vorzulegenden Programm ist ein Besuch zu den Geisern, zu welchem 200 Pferde den König und sein Gefolge zu führen bereitgehalten werden. Die loyalen Isländer hoffen im innersten Herzen, daß der große Geiser bei dem Besuche seinen vollen Strahl kochenden Wassers hoch in die Luft senden werde. Es geschieht dies nur zwei Mal in der Woche. Sollte aber der große Geiser schmollen und trotz des seltenen Gastes nicht paradiren wollen, so kann man glücklicherweise den Strokr, der nur wenige Schritte entfernt ist, dazu nöthigen. Wenn man nämlich eine halbe Fuhre Torf in die kochende Quelle schüttet, so vergehen nur zehn Minuten etwa, bis der grandiöse Springbrunnen sein Ziel beginnt. Ein tiefer gurgelnder Ton wird vernommen und 70—80 Fuß hoch spritzt die heiße Wassersäule, deren Anblick, wenn die Sonne sie bescheint, im höchsten Grade großartig ist. Das Schauspiel dauert volle 10 Minuten. Von den Geisern wird der König nach Thingvellir gehen, wo die Parlamentssitzungen abgehalten zu werden pflegten, und dort werden die Adressen aus den verschiedenen Städten der Insel vorgelesen werden. Etwa 10,000 Personen von den 70,000, welche die Insel bewohnen, werden zugegen sein. Von dort wird der König nach Reykjavik zurückkehren Zwei Bälle werden, der eine zu Ehren der Gäste, der andere für die Inselbewohner, gegeben worden. — In Reykjavik erscheinen 2 Zeitungen von denen die eine von dem Isländischen Dichter Jochmusson redigirt und einmal in 3 Wochen ausgegeben wird.

Der König von Dänemark war auf seiner Reise nach Island am 25. Juli in Thorshovn, die Hauptstadt der Faröerinseln, gelandet, von der dortigen Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden und am 27. Juli weiter gefahren. Am 2. August wird er in Reikjavil eingetroffen sein und am 7. d. wird nun dort das große politische Fest des tausendjährigen Bestandes jener Inselcolonie gefeiert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August. [Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.] Kaiser Wilhelm ist von Gastein in Babelsberg angekommen. Das zum Kreuzen in den nordspanischen Gewässern bestimmte Geschwader ist bereits nach dorthin unterwegs. Fürst Bismarck verläßt Kissingen und wird Mittwoch in München erwartet. Wie jetzt bestätigt wird, ist Capitain z. S. Werner in der Vigilante-Affaire freigesprochen worden. — Die Nachricht, daß der Präsident Mac Mahon den in Böhmen stattfindenden Herbst-Manövern beiwohnen und mit dem Kaiser Franz Joseph zusammen treffen werde, wird dementirt. Die Abberufung des Französischen Kriegsschiffes „Orenoque" aus Civita Vecchia ist jetzt beschlossene Sache. — In Italien ist man einem Socialisten-Complott auf die Spur gekommen und haben in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Kiel, 8. August. Die zum Kreuzen in den Spanischen Gewässern bestimmten Schiffe „Albatros" und „Nautilus" haben heute Mittag 1½ Uhr den Hafen verlassen. Wie die „Kieler Zeitung" vernimmt, werden die Schiffe Plymouth anlaufen und gegen den 12. d. von dort wieder in See gehen.

Wien, 8. August. Wie verlautet, erfolgte die neuerliche Zinsfußerhöhung der Bank von England, um die großartige Speculation in Französischer Rente (wozu aus der Bank von England Geld geschafft werden sollte) zu durchkreuzen. Die Banque de Paris soll mit 40 Millionen mit engagirt sein.. Diese Rentenoperation wurde bei der letzten Liquidation in London reportirt.

London, 7. August. Das Parlament ist heute Nachmittag 3 Uhr geschlossen worden. In der Thronrede werden die freundlichen Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten hervorgehoben und daran die Versicherung geknüpft, daß der sich aus diesen Beziehungen ergebende Einfluß Englands fortdauernd werde angewendet werden, um vertragsmäßig festgestellte Verpflichtungen bei Kraft zu erhalten und den Europäischen Frieden zu befestigen. Betreffs des Brüsseler Congresses heißt es in der Thronrede, die Königin habe, ehe sie einen Delegirten zur Theilnahme an den Congreßverhandlungen bevollmächtigte, geglaubt, zunächst die Zusicherung aller übrigen bei dem Congresse vertretenen Mächte erhalten zu müssen, daß kein Antrag bei dem Congresse eingebracht werden solle, der darauf hinausgehe, die Regeln des internationalen Rechts zu modificiren oder im Falle eines Krieges den Operationen zur See gewisse Beschränkungen aufzulegen. Die Königin werde die von der Conferenz empfohlenen Vorschläge in Erwägung ziehen, müsse sich aber die volle Freiheit vorbehalten, dieselben anzunehmen oder abzulehnen. Bezüglich der inneren Kämpfe in Spanien wird in der Thronrede das lebhafteste Bedauern und zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß Friede und Ordnung in dem Lande bald wieder hergestellt werden möge. Die Königin glaube indeß, daß dieses Ziel sich sicherer und leichter werde erreichen lassen, wenn man sich einer ernstlichen Einmischung, in die inneren Angelegenheiten des unabhängigen Landes enthalte.

Paris, 8. August. Von mehreren der heutigen Morgenblätter wird, wiewohl unter allem Vorbehalt, des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß die Deutsche Reichsregierung ihre diplomatischen Vertreter im Auslande dahin informirt habe, daß die Verhältnisse es angezeigt erscheinen ließen, die Spanische Regierung unter dem Marschall Serrano anzuerkennen.

Madrid, 7. August. Die „Gaceta" meldet, daß Laguardia (in Alava) durch die Karlisten besetzt worden ist; die Stadt war nur von 46 Soldaten und ein Trupp entmuthigter Freiwilliger vertheidigt. Dagegen ist die Brigade Priarte unter dem Jubel der Einwohner in Teruel eingerückt; die Karlisten haben sich sofort von dort zurückgezogen. — In Granada war es bei Gelegenheit der Aushebung zu Ruhestörungen gekommen, die aber sofort energisch unterdrückt wurden.

— Nach dem „Imparcial" ist die Absicht, die Kortes einzuberufen, bis auf Weiteres aufgegeben. In dem Prozesse wegen Ermordung des Generals Prim ist der Untersuchungsrichter gegen 50 neue Angeschuldigte vorgegangen. Ueber die Führer der föderaliftischen Partei berichtet der „Imparcial", daß dieselben vollständig mit einander zerfallen und uneinig seien.

Rom, 8. August. In Bologna sind zwei weitere Chefs der Internationalen verhaftet worden, wobei zugleich die Beschlagnahme wichtiger Documente erfolgte. — In den Provinzen Ravenna und Ankona sind eine Anzahl republikanischer und socialistischer Vereine aufgelöst worden.

Bologna, 8. August. Zwischen Bologna und Imola wurden mehrere bewaffnete Individuen verhaftet, welche die Telegraphenleitungen zerstörten. In Imola wurden mehrere Kisten, welche Gewehre und Munition enthielten, confiscirt. Alle Vereine, die im Verdacht revolutionärer Umtriebe stehen, sind aufgelöst worden.

Provinzielles.

≅ Königsberg, 9. August. Zu den größten Volksfesten Königsbergs haben sich im Verlauf der Jahre gestaltet das Sommerfest des Handwerkervereins und das Sommerfest des Thierschutzvereins. Letzteres wurde gestern im Garten des Wilhelmtheaters von Tausenden froher Menschen bei Concert, Gesang, Festreden, Illumination und Feuerwerk gefeiert. Selbst der liebe Gott hatte seine Freude daran, denn während vorher und nachher (heute) des Himmels Schleusen reiche Wasserfluthen auf die Erde herabfallen ließen, wurden die Stunden der Festzeit von so heiterm Himmel, von solcher Sonnengluth überrascht, daß die riesigen Lager-Bier-Vorräthe der Eiskeller auf die Neige gingen. Daß es den Festreden an politischer Würze nicht fehlte, mögen aus dem vom Kaufmann Rudolph Schuster mit großem Beifallsjubel vorgetragenen Festprologe, die hier angeführten poetischen Citate erweisen:

„Nur selten findet jetzt sich ein Verein,
Der gleich dem unsern über den Partei'n;
Wir wollen das Bestehende erhalten,
Doch lassen wir den Fortschritt freudig walten,
Gilt's zu bekämpfen Grausamkeit und Wahn
Und den gedankenlosen Schlendrian.
Es möge unser Werk sich selber preisen.
Für unsre Mitgeschöpfe wirken wir.
Nennt doch der Weiseste der alten Weisen
Den Menschen selbst, nur ein politisch Thier.
Wir sorgen redlich für das liebe Vieh
Als praktische, vernünftige Thierschutzleute.
Auch noch das Schaf, das willig sich läßt scheeren
Muß man als guten Steuerzahler ehren.
Der Esel auch, grausam molestirt,
Nur „I—a!" sagt und niemals opponirt.
— — —
Ein Wild nur, das gefährlichste von Allen,
Das menschenartig unter Menschen lebt,
Das heuchlerisch die schwarzen Tigerkrallen
Versteckt, bis es zum Sprunge sich erhebt,
Das Schwarzwild — nun — Ihr wißt schon wen ich meine
Bleibt ferne unserm schützenden Vereine,
Die Wölfe, die umher im Schafspelz schleichen
Und hinterrücks mit Meuchelmörderstreichen,
Noch jüngst durch eine Bubenhand bedrohten
Den großen Deutschen Mann und Patrioten.
Das jesuitisch-kriechende Gewürm,
Das findet bei uns keinen Schutz und Schirm,
Wir wollen es dem Falken überlassen,
Der scharfen Blicks sein Treiben längst durchschaut;
Er und der Adler werden es schon fassen!
Je mehr den Deutschen Aar die Feinde hassen
Nur um so mehr wird unser Wunsch heut laut:
Empor zur Sonne edler Kaiseraar
Beschütze Recht und Freiheit immerdar!
Heil Kaiser Dir, Du mögest zum Gedeih'n
Des Vaterlandes lang' noch unser sein,
Darum zum Schluß, ihr Freunde im Verein
Stimmt alle laut und kräftig mit mir ein:
Hoch Kaiser Wilhelm!"

Der Polizeipräsident von Pilgrim, als Vorsitzender des Vereins, den Londoner Thierschutz-Congreß berührend, dem er unlängst in Person beiwohnte, auch hervorhebend: daß den um den Thierschutz besonders verdienten Beamten Prämien ertheilt sind, ließ ein „Hoch auf den Verein!" folgen Kaufmann Kirschner ein „Hoch auf den Begründer des Vereins" (Polizei-Präsident von Pilgrim), Director Dr. Sauter ein Hoch auf die Frauen!

Cranz, 5. August. Die Aussichten für die zweite Saison sind bis dahin keine sonderlich günstigen, denn fast in jeder Straße sieht man mehrere jener ominösen Zettel mit der laconisch-unzweideutigen Aufschrift: „Hier sind möblirte Wohnungen resp. Zimmer zu vermiethen." Mehrere Familien haben in letzter Zeit wegen der beendigten Schulferien den Strand verlassen und ist es zur Zeit ziemlich einsam, jedoch hat man einige berechtigte Hoffnungen in die zweite Hälfte der Gerichts-Ferien gesetzt, welche von den Vertretern des jus benutzt werden dürfte, um aus der „Straßen quetschenden Enge" hinauszueilen an das „heilige Meer." Die erste Saison war reich an Belustigungen, welche seitens des Vergnügungs-Comitee's veranstaltet wurden, so wie an ernsten geistigen — vor Allem aber musikalischen — Genüssen. Wir erwähnen von den Arrangements der letzten Zeit das Vogelschießen in der Plantage und das Kinderfest, welches letztere leider durch Regen sehr gestört wurde. Montag concertirte im Kursaale des großen Logirhauses der blinde Pianist Seelig, unterstützt von mehreren geehrten Dilettanten; für einen wohlthätigen Zweck wird in ca. 14 Tagen eine Theater-Vorstellung im obigen Saale stattfinden, zu der recht bedeutende Kräfte ihre Mitwirkung versprochen und welche daher vor allem glänzend zu werden verspricht. Heute concertirte hierselbst in der Plantage das Trompeterchor der 1. Abtheilung des reitenden Artillerie-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Strelow. Anfangs drohte schon das plötzlich zweifelhaft gewordene Wetter den Cranzer Badegästen den Genuß der Militärmusik einer gediegenen Kapelle zu rauben, allein die zahlreichen Besucher des Concerts ließen sich durch das kleine Ungemach nicht abschrecken. Abends concertirte Herr Strelow auf dem Corso; jedenfalls wird den Badegästen dieser Tausch mit der ständigen Kapelle nicht unangenehm gewesen sein. — Nächsten Freitag findet eine Gondelfahrt nach dem Waldhause, verbunden mit Italienischer Nacht, statt; Sonntag beabsichtigt Herr Musik-Director Sieber mit einem Doppel-Quartett (aus Mitgliedern der Oper bestehend) ein Concert zu geben. — Der Sohn eines Cranzer Bürgers, welcher vor längerer Zeit durch einen Windmühlenflügel lebensgefährlich beschädigt wurde, ist nach 5wöchentlichem Krankenlager verstorben; bei der am Freitag hier stattgefundenen Beerdigung wurden von mehreren Sängern unter Leitung und Betheiligung des Opersänger Hinrichs die Grabgesänge ausgeführt. (O. Z.)

Aus Strasburg schreibt man: Vor einigen Tagen bemerkten wir hier auf den Straßen einen Mann in Preußischer Militär-Uniform, welcher einen Leierkasten drehte. In letzterm saß unten in einem Verschlage ein Kind, und eine Frauensperson ließ zum Leierkasten ihre poetischen Ergüsse erschallen. Auf Nachfragen erfuhren wir, daß der Mann aus Dt. Eylau, in Folge der Strapazen während des Feldzuges 1870/71 zehn Monate nach seiner Entlassung vom mobilen Heere auf der linken Körperseite gelähmt und dadurch außer Stande sei, durch Tagelohn seinen Unterhalt zu erwerben. Seinen mehrfachen Bitten um eine Invaliden-Pension sei nicht entsprochen, vielmehr ihm von der Stadt Dt. Eylau oder von dortigen mildthätigen Bewohnern ein Leierkasten angeschafft, von der Militärbehörde ihm eine alte Uniform geschenkt und ihm zum Betriebe des Gewerbes als Leiermann Steuerfreiheit bewilligt sei. Während des Krieges habe er an eine Französin sein Herz verloren, diese habe ihn nach dem Kriege in Dt. Eylau aufgesucht und nun lebe er mit ihr in wilder Ehe, von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf seinen Leierkasten spielend.

Rössel, 4. August. In der vorigen Woche, am 29. Juli, wurde in der hiesigen katholischen Elementar-Mädchenschule einem Kinde von der Nachbarin aus Unvorsichtigkeit mit der Stahlfeder das Auge derartig verletzt, daß dasselbe auslief. Zwei Tage darauf fiel der Väter des unglücklichen Kindes, ein Zimmergeselle Namens Schwidrowski, bei einem Neubau auf dem Lande aus dem zweiten Stockwerk bis in den Kellerraum hinein und verstarb auf der Stelle. Er wurde gestern begraben und hinterläßt eine Wittwe mit fünf unmündigen Kindern in den dürftigsten Verhältnissen. Für die arme Familie sind in der Stadt Geldsammlungen veranstaltet, um wenigstens der ersten Noth zu steuern.

Pillkallen, 4. August. Die Jubelfeier zur Erinnerung an das 150jährige Bestehen der Stadt Pillkallen wäre bald zu Wasser geworden; denn am Sonnabend präcise 7 Uhr, als das Fest mit einem Concert seinen Anfang nehmen sollte, stellte sich ein feiner Regen ein, der immer heftiger und dichter wurde, so daß man von dem Umzuge durch die Stadt, welcher nach dem Programm heute 9 Uhr stattfinden sollte, schon Abstand nehmen wollte Gegen 9 Uhr machte der Regen eine Pause und der Umzug begann. Die Stadt war während dessen aufs Glänzendste, wie es hier, noch nie zuvor gesehen, illuminirt. Herrliche Ehrenpforten an den Mündungen der vier Hauptstraßen waren errichtet, der auf dem Marktplatz errichtete Tanzsaal, so wie der größte Theil der Häuser und Straßen waren mit grünen Laubkränzen, Zweigen und eingegrabenen Waldbäumen auf's Prächtigste geschmückt. Eine unabsehbare Menschenmenge wogte neben und hinter dem Zuge daher. Ein Concert im Löffke'schen Garten beschloß etwa um Mitternacht die Festlichkeiten am ersten August. — Am Sonntage, den zweiten August, wurden die Festlichkeiten früh 6 Uhr durch die Intonation des Chorals: „Nun danket alle Gott" vor der

Kirche würdig eingeleitet. Um 8 Uhr versammelten sich die Bürger der Stadt, so wie ein großer Theil auswärtiger Gäste vor dem Rathhause, woselbst Herr Bürgermeister Krause in einer längeren Ansprache der lauschenden Zuhörerschaft die Schicksale der Stadt seit ihrem Bestehen schilderte und mit einem Hoch auf das fernere Wohlergehen der Stadt schloß, in welches die Versammlung mit hoher Begeisterung einstimmte. Von hier aus begaben sich die Festgenossen in die Kirche, woselbst der Herr Superintendent die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienste folgte eine Pause bis 5 Uhr, in welcher sich Jeder nach eigenem Gefallen vergnügte. Die Stadt füllte sich immer mehr mit Gästen, und als endlich um 5 Uhr ein zweiter Festzug mit voranschreitender Musik und fliegenden Fahnen durch die Stadt angetreten wurde, mögen wohl 4- bis 5000 Menschen, die Bewohner der Stadt mit eingerechnet, denselben begleitet haben. Der ganze große Marktplatz war so voll Menschen gedrängt, daß faktisch kein Apfel zur Erde fallen konnte! — und wie Viele hatten sich noch in den Straßen und den verschiedenen Bierlocalen vertheilt Nach dem Festzug begann das Concert im Garten. Inzwischen wurde auf dem Turnplatze vor der Stadt ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt, welches bis auf die Raketten, welche anstatt ihren Weg nach oben in die Luft zu nehmen, durchaus sich bestrebten, den Weg in die Tiefe zu machen, vorzüglich gut gefiel. An diesem und noch mehr an dem folgenden Abende war der herrliche Löffleſche Park, an sich schon reizend und eine Zierde unserer Stadt, durch eine Unzahl buntfarbiger Lampions und Tausende von Lichtflämmchen zu einem wahren Feenpark umgeschaffen. Der dritte Festtag — denn aller guten Dinge sind drei — verfloß, wie seine Vorgänger, in fröhlicher Gemüthlichkeit bei Tanz und Concert. Als an diesem Abende die Musik und mit ihr der größte Theil des Publikums den Marktplatz verlassen und sich zum Concert in den Garten begeben hatte, entwickelte sich in dem Tanzsaale ein eigenthümliches Durcheinander. Burschen, Mädchen und was sonst noch dazu kam, entrirten auf „eigene Faust" einen Ball ohne fünfzehn Silbergroschen Entree und ohne Musik; Alles ging gut, bis endlich ein „Sachverständiger" auf den klugen Einfall kam, einen Drehorgelspieler zu engagiren, und nun gings vortrefflich. Diese neue Gesellschaft vergnügte sich froh und frei und in bester Eintracht bis nach Mitternacht hinaus. — Das Fest liegt jetzt hinter uns; aber die Erinnerung an dasselbe wird noch lange in den Herzen der guten Pillkaller fortleben und wenn nach 50 Jahren die Stadt ihr 200jähriges Bestehen feiern wird, dann wird noch Mancher sich unseres Festes erinnern und sprechen: Da bin ich auch bei gewesen, bezauberd war's gerade nicht, aber schön war's doch. (Pr. L. Z.)

Elbing, 6. August. Der Minister für geistliche 2c. Angelegenheiten hat der hiesigen Fortbildungsschule für Lehrlinge 300 Thlr. jährliche Unterstützung zugesagt, wenn die Stadt eine gleiche Summe bewilligt. Daran darf aber um so weniger gezweifelt werden, als dieselbe bereits längerer Zeit jährlich 240 Thlr Zuschuß zahlt, es sich also nur im Grunde um 60 Thlr. handeln würde. Die Schule selbst verdankt ihre Gründung dem hiesigen Gewerbeverein und steht auch noch heute unter dessen Protectorate. Sie zählt über 100 freiwillige Schüler, giebt vorzugsweise im Zeichnen, dann aber auch in Deutsch und Mathematik Unterricht und erfreut sich von Seiten unserer Industriellen und Gewerbetreibenden wegen ihrer sichtlichen Erfolge der thätigsten Theilnahme.

Danzig, 5. August. Behufs Bildung eines Danziger Localcomité's für die im nächsten Jahre in Königsberg stattfindende Provinzial-Gewerbe-Ausstellung fand gestern Abend eine vom Vorstande des Gewerbevereins berufene Versammlung im Gewerbehause statt Nachdem Herr Pfannenschmidt durch einige Mittheilungen über das Programm der Ausstellung die Verhandlungen eingeleitet hatte, constituirte sich ein Localcomité. Zum Vorsitzenden wurde Herr Baurath Licht, zu dessen Stellvertreter Herr R. Steimmig jun., zu Schriftführern die Herren Laubmeyer jun, Kafemann und Ehlers gewählt. Herr Pfannenschmidt machte sodann einige Mittheilungen über die finanzielle Fundirung der Ausstellung und wurde derselbe ersucht, bei der Commission in Königsberg zu beantragen, daß etwaige Ueberschüsse nicht auf die Garantiescheine vertheilt werden, sondern zur Bildung eines Fonds für einen Centralverband der provinziellen Gewerbevereine resp. zur Förderung der allgemeinen gewerblichen Interessen der Provinz in anderer geeigneter Weise hergegeben werden. Es wurden sodann noch allgemeine Mittheilungen über den Plan der Ausstellung gemacht, und regte insbesondere Herr A. Lenz es an, für die Betheiligung des Gartenbaues an derselben geeignete Vorbereitungen zu treffen und event. hierfür die Bildung einer besonderen aus Gärtnern verschiedener sich betheiligender Provinzialstädte zusammengesetzten Commission zu beantragen. Schließlich wurde auch eine Heranziehung des Forstgewerkes als wünschenswerth bezeichnet. In geschäftlicher Beziehung wurde bestimmt, daß die nicht anwesenden Mitglieder des Localcomité's von den heutigen Beschlüssen in Kenntniß gesetzt werden sollen. (D. Z.)

— 6. August. Der Stapellauf des Kanonenbootes „Cyclop" ging gestern auf der Klawitterschen Werft glücklich von Statten. Bereits früher existirte in der Kaiserlichen Marine ein hölzernes Kanonenboot „Cyclop", welches jedoch vor einiger Zeit als für Kriegszwecke unbrauchbar ausrangirt wurde. Die noch in gutem Zustande befindliche Maschine desselben wird in dies neu erbaute eiserne Kanonenboot eingesetzt und soll dieses dann für weite Reisen bestimmt sein. (D. Z.)

Locales.

(Lebensrettung) Am letzten Sonntage, etwa 7 Uhr Abends, waren die wenigen Badegäste im Herrenbade auf Süderspitze bereits in den Buden beim Ankleiden beschäftigt, als ein Knabe mit dem Angstrufe angestürzt kam: „Ist Niemand, der meinen Freund vom Ertrinken rettet!? — Halb angekleidet eilten die Herren Staats-Anwalt von Plehwe und Polizei-Inspector Riechert an den Strand. Hier sahen sie von den hochgehenden Wellen einen Knaben immer tiefer in die See geworfen und einen zweiten, der sich ihm zur Rettung nahen wollte, schon sichtlich ermattet gegen die Wellen ankämpfen — Was bin ich mehr als Ihr? Ich bin ein Mensch und hier gilt's Menschenleben — so tönte es in edler Brust — und ohne erst der Kleider sich zu entledigen, stürzte Herr Staats-Anwalt v. Plehwe in die Fluth und kräftige Arme brachen sich die Bahn zu den Gefährdeten. In ängstlicher Spannung harrten die wenigen Zuschauer am Strande. Jetzt hatte der Reiter nach hartem Kampfe mit den tobenden Wellen die Sinkenden erreicht, nun machte er die Wendung, sein Gesicht war wieder dem Strande zugekehrt, mühsam hob und schob er die der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzten Knaben vor sich hin, bis endlich das schöne und edle Rettungswerk gelungen war. Der aus der Gefahr gerettete war der Sohn des hiesigen Fleischermeister Reimann.

(Gefundene Leiche.) Eine unbekannte Leiche, bekleidet mit grauen Hosen und gleicher Jacke, einem blaustreifigen Hemde, ledernen Schuhen und einer Sommermütze ist am 8. d. in der Mittagszeit im Mühlendammgraben gefunden worden. Anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, muß der Verunglückte im trunkenen Zustande mit dem Gesicht in den Sumpf gerathen und erstickt sein.

* Bei den Navigationsschulen zu Pillau und Memel werden die nächsten Steuermanns-Prüfungen beginnen: in Pillau am 20. August d. J. und in Memel am 27. August d. J. Zu diesen Prüfungen werden jedoch nur diejenigen Seeleute zugelassen, welche den Bestimmungen des Reichskanzlers in den Anordnungen über die Steuermanns-Prüfungen vom 30. Mai 1870 genügt haben. Anmeldungen dazu nehmen die Herren, Navigationslehrer Holz in Pillau und Reinbrecht in Memel entgegen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind 2. bis 9. August gestorben: Tochter des Kaufmanns Hermann Schulz. Maurergesellenfrau Anna Elisabeth Unger, geb. Egrien. Tochter des Restaurateurs Ernst Czibulinski. Sohn des Bäckergesellen Wilhelm Luschnat. Sohn des Kaufmanns Carl August Boldt. Ein unehelicher Sohn. Kaufmannsfrau Anna Gonscherowski, geb. Adomeit. Sohn des Schiffscapitains Johann Carl Möller. — Aufgeboten den 9 August: Schiffscapitain Carl Rudolph Schakowski mit Fräul Elisabeth Mary Nehrte Matrose Michael Szillies mit Johanne Amalie Westphal. Arbeiter Johann Friedrich Donat mit Jgfr. Johanna Hartmann. Glasermeister Carl Gottfried Ewald Schoppig mit Fräul. Charlotte Julie Jaensch

Fremden-Raport.

British Hotel. Kaufl: Hübner nebst Familie a Gotenburg, Uricker a. Grobin, Michaelsen a. Danzig, Sternberg a. Greiz, Braun a Stuttgart, Lebowsky a Königsberg, Flemming a. Crefeld, Inspector Bumm a. Danzig, Hof-Tapezier Kantrowitsch a. Königsberg.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Johannes Pagio in Stallupönen mit Fräul. Minna Weßkalnies in Heidlauken. Herr Pfarrer Max Großkopf in Hela mit Fräul. Marie Fleischer in Tilsit.

Geboren: Herrn Feldwebel W. Holz in Königsberg ein Sohn. Herrn C. H. Hintz in Königsberg ein Sohn. Herrn G. Richau in Lenguiten ein Sohn. Herrn Adolf Wolff in Pr. Eylau ein Sohn.

Gestorben: Frau Auguste Köppe in Königsberg. Herrn Hauptmann Hotzhein in Culm Töchterchen Gretchen. Frau Anna Olga Olivia Gottke in Danzig. Herr Schiffsbaumeister Charles Doodt in Pillau.

Schiffsnachrichten.

Ariadne — Karnowsky —? Riga, 4.8 Grangemouth.
Arethusa — Surkow — 3.8 ab von Grangemouth nach Danzig.
Ressource — Grau — 4 8 in Liverpool ausclarirt nach Baltimore.
Behrendt — Köhler — 5.8 in Dublin ausclarirt nach Memel.
Energie — Miedbrodt — 28.7 Memel, 6.8 Sund.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 8. August. (Producten-Bericht.) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil. 125pfd. $78\frac{5}{12}$ Thlr. (100) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen loco fester, inländischer per 1000 Kil.; loco russischer per 1000 Kil. 114pfd. 45 Thlr (54) bez., 115pfd. $45\frac{5}{6}$ Thlr. (55) bez., 115pfd. und 116pfd. $46\frac{2}{3}$ Thlr. (56) bez.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. $51\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $50\frac{1}{2}$ Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil Futter- $51\frac{5}{12}$ Thlr. (54) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco abfallender flau, per 1000 Kil. $54\frac{1}{3}$ Thlr. ($40\frac{3}{4}$) bez., $54\frac{2}{3}$ Thlr. (41) bez.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr Gd.; pro September per 1000 Kil — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße pro 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. $72\frac{1}{4}$ Thlr (78) bez., 75 Thlr. (81) bez., $75\frac{11}{12}$ Thlr. (82) bez., $77\frac{1}{3}$ Thlr ($83\frac{1}{2}$) bez., $77\frac{3}{4}$ Thlr. (84) bez. — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco $27\frac{1}{6}$ Thlr. bez.; Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für 1ro 85pfd — Roggen 1ro 80pfd — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 8. August. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine still, loco $27\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., $27\frac{1}{6}$ Thlr. bez.; pro August $27\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{6}$ Thlr. Gd.; pro September $27\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{2}$ Thlr. Gd; pro September-October $25\frac{3}{4}$ Thlr. Br, $25\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October $26\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $26\frac{5}{12}$ Thlr. Gd.; pro November 23 Thlr. Br., $22\frac{3}{4}$ Thlr. Gd.; pro November-März $21\frac{3}{4}$ Thlr. Br, — Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 7. August. Im Anschluß an feste auswärtige Notirungen eröffnete der Verkehr auch hier zu hohen Coursen, erlitt aber sofort eine größere Abschwächung, welcher nicht unbedeutende Schwankungen folgten. Allmälig brach sich eine bessere Haltung Bahn und der Schluß erschien sehr fest. Wir notiren: Franzosen 196—5, Lombarden $82\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ ctw. 2, Kredit-Actien $146\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—6—$\frac{1}{2}$, Oesterr. Silberrente $65\frac{1}{4}$, Türken $44\frac{1}{8}$, Consols $105\frac{15}{16}$, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 177—$175\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ per Ultimo ziemlich lebhaft umgesetzt, Laurahütte zu $140\frac{3}{4}$—$38\frac{1}{4}$—$40\frac{1}{2}$, Dortmunder Union zu 47—50, Oesterr. Neben-Bahnen blieben vernachlässigt und wurden meistens billiger abgegeben. Auswärtige Renten stellten sich meistens niedriger, Prioritäten blieben in hohem Grade vernachlässigt. Preußische Bahnen gaben fast ausnahmslos nach, nur leichte hielten sich etwas besser. Banken und Industrie-Papiere litten theilweise durch Realisationen; Producten- u. Handelsbank, sowie Maklervereinsbank, Phönix B., Lindenbau-Verein und Egells wurden besser bezahlt. Oesterr. Valuta steigend.

Berlin, den 10. August.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	$142\frac{1}{2}$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$203\frac{1}{8}$
London, 1 Lstr. 8 Tage	205
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	$80\frac{3}{4}$
Paris 300 Frcs. 10.	$81\frac{1}{3}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	$94\frac{5}{8}$
do 100 S.-R. 3 Monate	$93\frac{11}{16}$
Russ. Noten	$94\frac{9}{16}$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	$152\frac{3}{4}$
do. do. von 1866	$152\frac{7}{8}$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	$98\frac{1}{8}$
Roggen loco	53
Roggen Juli-August	—
Hafer loco	$60\frac{3}{4}$
Hafer Juli-August	$58\frac{1}{2}$
Spiritus loco	27 Thlr. 25 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 10. August Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. Z	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	—	13,2	NW. schw.	bed., regnerisch.
Helsingfors	334,2	13,5	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	335,2	13,3	SO schw.	bedeckt, Nebel.
Stockholm	333,9	13,4	S. schw.	wenig bewölkt.
Flensburg	334,2	10,9	SW mäß.	bewölkt.
Königsberg	334,8	11,8	W. s. schw.	Regen.
Danzig	335,1	11,8	—	bedeckt, g. Regen.
Putbus	—	—	—	—
Coslin	335,7	11,8	W. schw.	bed., trübe.
Stettin	—	—	—	—
Helder	332,8	11,5	S. mäß.	—
Berlin	335,0	10,7	S. schwach.	heiter.
Köln	333,3	12,1	SW. lebh	trübe.
Paris	335,3	13,1	SW.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Von unserer am 9. August vollzogenen Verlobung setzen wir unsere Freunde und Bekannte hierdurch in Kenntniß.

Memel, den 10. August 1874.

T. W. Gronau, Schneidermeister,
A. Labeth.

Die dem Herrn Emil Mielentz zugefügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück und leiste gern Abbitte.

L. Radtke.

Schützen-Garten.

Heute Dienstag, den 11. August, von Nachmittags 3 Uhr,

habe ich meine

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung,

verbunden mit Konzert der Laadeschen Capelle, ausgestellt.

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Belieben. — Anfang des Konzerts 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

M. Rosenthal.

Bürger-Garten.

Heute und an den folgenden Tagen: Concert und Gesangs-Vorträge von der Familie **Ludwig** aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Sanssouci.

Mittwoch, den 12. August,

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Von 9 Uhr ab 1 Sgr.

R. Laade.

Wir bringen hiemit zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß wir uns durch die

enorme Preissteigerung

des **Amerikanischen Schweineschmalzes** genöthigt sehen, den Preis auf 8 Sgr. pro Pfund zu erhöhen.

Memel, den 10. August 1874.

Sämmtliche Materialisten.

Es empfiehlt sich als recht gut geübte Schneiderin und Wäsche-Nähterin und bittet die geehrten Herrschaften um zahlreiche Beschäftigung sowie im als außer dem Hause. Achtungsvoll

Johanna Kannegiesser,
Adl. Schmelz, Unter-Weg Nr. 1.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf von ca. **800 leeren,** auf dem Bauplatz hinter dem Leuchtthurm lagernden **Cement-Tonnen** habe ich einen Auctionstermin auf

Mittwoch, den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Verwaltung hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Hafenbau-Bureau zur Einsicht ausliegen.

Memel, den 5. August 1874.

Der Königliche Hafenbau-Inspektor.
J. V.
Witzell, Bauführer.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf von **altem Schmiedeeisen, Tauwerk** und **altem Mobiliar** ist ein Auctionstermin auf

Montag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Hafenbau-Bureau hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Termin bekannt gemacht werden und die zu verkaufenden Gegenstände während der Dienststunden auf dem Bauhof in Augenschein genommen werden können.

Memel, den 8. August 1874.

Der Königl. Hafenbau-Inspektor.
J. V.
Witzell, Bauführer.

Die Anlieferung und Einrammung von **200 Stück fichtenen** oder **tannenen Schutzpfählen** am Ufer des Hafen-Bassins des König-Wilhelm-Canals bei Schmelz, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und werden Reflectanten ersucht, ihre Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Mittwoch, den 19. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau einzureichen.

Die Bedingungen sind im Hafenbau-Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Memel, den 7. August 1874.

Der Königl. Hafenbau-Inspektor.
J. V.
Witzell. Bauführer.

Neukirch, den 5. August 1874.

Bekanntmachung.

Steinkohlen-Lieferung für den Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verband.

Die Lieferung von **10,600 Hektoliter besten Newcastler-Westhartly-Maschinenkohlen,** für den Betrieb der Wasserschöpfwerke des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes pro 1874, soll durch öffentliche Submission verdungen werden.

Von diesen Kohlen sind

1000 Hektol. nach Schnecken (Obolin) am Medlaukstrom,
3400 „ „ Jodgallen am Nemoninstrom,
6000 „ „ Warße am Schalteikstrom,
200 „ „ Schmiedekohlen n. Schnecken u. Jodgallen

zu liefern. Die Lieferungs-Angebote sind versiegelt unter Beifügung einer angemessenen Quantität Probe-Kohlen dem Unterzeichneten spätestens bis zum **25. August d. J.** einzureichen.

In diesem Termine und zwar Nachmittags 4 Uhr, sollen die eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten in Neukirch im **D. F. Nötzel'**-schen Gasthause eröffnet werden, jedoch bleibt der Zuschlag bis zum **28. August c.** vorbehalten.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Börsenlocale zu Königsberg und Memel und im Bureau des Herrn Kreisbaumeister **Dau** in Neukirch zur Einsicht aus, werden auch auf Erfordern gegen 5 Sgr. Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Der Direktor des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes.
Clemens.

Am Donnerstag, den 13. August c., werde ich im Gasthof **Ostbahn** in Königsberg i/Pr. einen Transport

Holländer Zuchtvieh

zur Ablieferung stellen. — Zur Completirung der Eisenbahn-Wagenladungen habe ich etliche **hochtragende Stärken** auch **junge Zuchtbullen** beigeladen; ich empfehle dieselben zu geneigtem Ankauf und nehme gleichzeitig Aufträge darauf zu ferneren Lieferungen entgegen, desgleichen auf 7 bis 8 Monat alte **Kälber schwerster Gattung** s. g. Amsterdamer. Eine reelle und billige Bedienung zusichernd, bitte ich um recht viele geneigte Bestellungen.

K. C. Küst.

Leer, Provinz Hannover, 1874.

Reclam's Universal-Bibliothek

stets vorräthig in der Buchhandlung von
Ed. Schnée.

Mein Commissionslager von

imitirtem Schweizer-Käse

(Rautenburger Fabrikat) ist durch eine neue Sendung in sehr schöner Qualität wieder completirt und halte ich dasselbe bestens empfohlen. ***C. H. Engel.***

Als außerordentlich billig

empfehlen unser Commissionslager von

delicatem Sahnenkäse

in Staniol à 5 Sgr.
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Schürzen

in großer Auswahl empfiehlt ***A. Kleinke.***

Prima Antwerpener Dachpfannen

empfiehlt billigst ***C. H. Engel.***

Die Schmelzer Chaussee ist jetzt bis zur zweiten Windmühle fahrbar und werden daselbst

trockenes fichtenes Schwartenholz, trockene fichtene Kopfklötze und Peddigholz,

mit und ohne Anfuhr, billig verkauft.

Eine neue Sendung der so beliebten
Hamburger geräucherten

Lachs-Heringe

empfingen ***W. L. Fahrenholtz Nachf.***

Zur Wäsche

empfehle beste Waizen-Stärke, feines Waschblau, Engl. Waschcrystall, Engl. Seife und **Stärke-Glanz.**
D. Sudermann.

Frische delikate Matjes-Heringe

empfiehlt ***H. Lundgreen.***

Reife Stachelbeeren sind Töpferstraße Nr. 11.

Auf trockene fichtene Kopfklötze

die **schleunigst geräumt** werden sollen, nimmt zu **sehr billigem Preise** mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen. ***C. H. Engel.***

Eine fette Kuh

steht zum Verkauf bei dem Lehrer **Lippke,** Ballastplatzschule.

Mein **Grundstück** Mühle Althof-Memel steht billig zum Verkauf, Näheres daselbst.
Voelker.

Grundstück-Verkauf.

Das Haus, Fleischbankenstraße Nr. 2, an einer frequenten Lage, nahe dem Markt, ist wegen Umzugs des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine **goldene Broche** ist von Bommels-Bitte bis nach dem Schützengarten verloren. Wiederbringer erhält **2 Thlr. Belohnung** bei **J. Werner,** Bäckermstr.

1000 Thlr. zu 6 % Zinsen, werden auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres bei Rechtsanwalt ***Schlepps.***

Eine Dame wünscht sich an den Badefahrten nach dem Leuchtthurme zu betheiligen. Adressen in der Expedition.

Eine Frau bittet um ein Unterkommen und um Beschäftigung im Nähen. Näheres bei Frau Schultz, Carlsstraße 24.

Ein **Commis** (Materialist), der die Buchführung erlernt und auch in der Getreidebranche nicht unerfahren ist, mit besten Referenzen und in Condition, wünscht zum 1. October hier am Orte eine Stelle im Getreidegeschäft oder im Comptoir.

Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Lehrer **Krause,** Waisenhaus, die Güte haben.

Ein tüchtiger nüchterner Hausmann

findet von sofort lohnende Stellung bei
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Einen Laufburschen

sucht **L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Milch-Magazin.

Eine **gewandte Verkäuferin** wird für das Milch-Magazin gebraucht. Persönliche Meldungen werden **Mittwoch, den 12. August,** Vormittags 11 Uhr, Marktstraße 12., 2 Treppen entgegengenommen

Der Vorstand.

Für drei Mädchen im Alter von 12, 11 und 7 Jahren wird zum 1. October auf einem Gute bei Memel eine geprüfte Erzieherin gesucht. Adressen unter A. H. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Logis nebst Beköstigung für 1 bis 2 Herren Libauerstraße Nr. 38., oben.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist von sofort zu vermiethen Fuhrmannsstraße 1.

Daselbst hat sich ein Hund eingefunden.

Ein ordentliches Dienstmädchen,

das auch zu kochen versteht, kann sich zum baldigen Antritt in den Vormittagsstunden melden.

Schuhstraße Nr. 8 oben.

Eine freundliche alleinliegende Oberwohnung von Stube und Kammer ist vom 1. September zu vermiethen Schwanenstraße Nr. 26.

Eine sehr freundliche Wohnung von 3, event. auch 4 großen Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, nahe der Börsenbrücke, ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **kleine Familien-Wohnung** von zwei Zimmern u. Zubehör ist zu vermiethen. Friedrichsmarkt Nr. 1.

Zu vermiethen
eine untere Wohnung Töpferstratze Nr. 11.

Aufgebot.

Ein Wechsel über 24 Thlr., gezogen auf den Wirth Michel Makis in Matzkicken und von letzterem acceptirt, ist dem Altsitzer Martin Kasputtis, der als Trassant den Wechsel nach seiner Angabe noch nicht unterschrieben hatte, verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird aufgefordert, denselben spätestens zum 2. November cr. dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem der Wechsel sonst für kraftlos erklärt werden wird.

Memel, den 3. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 578 der Kaufmann Carl Friedrich Beyer zu Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: Carl Beyer, eingetragen zufolge Verfügung vom 6. August 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 7. August 1874.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 577 die Kaufmannsfrau Bertha Friederike Forstreuter, geb. Creutzmann, von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: B. Forstreuter, eingetragen zufolge Verfügung vom 5. August 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 7. August 1874.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsfrau Bertha Friederike Forstreuter, geb. Kreutzmann, zu Memel hat für ihre unter der Firma B. Forstreuter bestehende Handelsniederlassung dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Forstreuter zu Memel Procura ertheilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 5. August 1874 am heutigen Tage unter Nr. 149 in das Procurenregister eingetragen.

Memel, den 7. August 1874.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 7. August 1874.

Am Freitag, den 14. August c., 4 Uhr Nachm., werden die wegen Steuer-Reste abgepfändeten Gegenstände und einige Nachlaßsachen auf dem Magistratshofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wovon den betreffenden Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rüf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 185. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 10. August 1874.

Wien, 4. August. [Special-Correspondenz.] (Berittene Hauptleute in der Armee. — Unglück durch Ausrodung des Waldes.) Nach einem alten Deutschen Sprichworte sind diejenigen Frauen die besten, von denen man am wenigsten spricht; wenn man diesen Ausspruch auch auf die Armeen anwenden kann, so gehört die Oesterreichische zu den besten, denn von ihr hört man nur sehr selten Etwas. Heute muß ich Ihnen Etwas von ihr berichten, was mich lebhaft an Deutschland, resp. Preußen erinnert, man will nämlich die Hauptleute der Infanterie beritten machen. Diese Frage ist nicht mehr neu, schon mehrere Kriegsminister haben sich damit beschäftigt, und der Vorgänger des jetzigen hat sie soweit erledigt, daß die dafür nothwendige Summe schon im letzten Budget ausgeworfen worden ist. Eigenthümlicherweise da man hier zu Lande Alles anders anfängt als in anderen Herren Ländern, hat man die Maßregel nicht ohne Weiteres eingeführt, sondern erst in einem Rundschreiben angefragt, was die Herren Hauptleute von der neuen Einrichtung denken, ob sie sich die Pferde selbst anschaffen oder ob sie sie aus den Remontedepôts gegen Abzahlung entnehmen wollen. Meiner Meinung nach bedarf es einer solchen Anfrage gar nicht, da einmal die betreffenden Offiziere kaum Etwas einzuwenden haben dürften und dann weil man ja bei anderen viel unangenehmeren Veränderungen auch nicht anfragt, ob es den Offizieren angenehm ist. Es würden etwa 2000 Hauptleute mit Pferden zu versehen sein, was bei 15 fl. monatlich für jedes Pferd eine Mehrausgabe von 350,000 fl. verursachen würde. Offenbar ist die Summe von 15 fl. monatlich viel zu tief gegriffen, denn wenn ich mich recht erinnere, waren schon vor Jahren in Preußen 18 Thaler monatlich für denselben Zweck bestimmt und doch war es noch für die wirklichen Ausgaben zu wenig. — Schlimme Nachrichten laufen aus den Provinzen hier ein, überall Gewitter, Hagel und verheerende Stürme, am meisten aber betrübt es jeden Wiener und alle Fremden, welche Wien kennen gelernt haben, daß die Gegend von Retz in Niederösterreich in entsetzlicher Weise verheert worden ist. Felder und Gärten sind mit einem Schlage ihrer reichen Ernte beraubt und auf Jahre hinaus ertragsunfähig geworden. Der Wohlstand des Landes und die Arbeit von Jahrzehnten ist in Einem Tage vernichtet. Wer war jemals in Wien und kennt den Retzer Wein nicht, den besten Oesterreicher dessen dunkelgoldgelbe Farbe jedes Auge erfreut, dessen Blume jeden, den Einheimischen und Fremden so wohlig anspricht? Wie köstlich ist es, sich des Abends von der staubigen glühenden Straße in den kühlen schattigen Hof des Dominikanerkellers zu flüchten und den trefflichen Retzer zu schlürfen. Sollen wir vielleicht ferner darauf verzichten? man kann sich es kaum denken. Trotz des Bedauerns kann man sich doch auch trotz des großen Unglücks einer gewissen Befriedigung nicht erwehren; denn alle derartigen Fälle, namentlich der Retzer, sind in Folge der so oft beklagten Maßregel, den schönen Wald herzlos niederzuschlagen und ihn in Felder zu verwandeln. Als der prächtige Wald noch stand, wußte man in und bei Retz von ähnlichen Verheerungen ebensowenig, wie in anderen früher stark bewaldeten Gegenden. Jetzt werden Jahrzehnte kaum ausreichen, um den Schaden nur einigermaßen wieder gut zu machen. Die Menschen pflegen leider auf guten Rath nur zu hören, wenn ihnen nicht mehr zu helfen ist, deshalb kann man sich der Hoffnung hingeben, daß jetzt endlich nach so großem Unglück, die Ausrodung des Waldes aufhören und eine Neuanpflanzung beginnen wird. Man sollte meinen, die Entholzung des Karstes wäre für Oesterreich schon eine Warnung gewesen, aber sein Beispiel genügt nicht, es mußte noch schlimmer kommen.

R. Von der Russischen Grenze. (Interventions-Princip — Grenzverkehr. — Feuersbrünste.) Während im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts das Interventions-Princip von den Europäischen Staaten allgemein anerkannt und bei jeder vorkommenden Gelegenheit ausgeführt wurde, verwirft man dasselbe in unserer Zeit, davon giebt die Spanische Frage von Neuem Zeugniß mit starrer Consequenz. Die Absendung zweier Deutscher Kanonenböte an die Spanische Küste, um das Leben und Eigenthum Deutscher Unterthanen zu schützen und die Zufuhr von Waffen für die mordbrennerischen Banden des Prätendenten Carlos zu verhindern, hat, wie die Rigaische Zeitung beleuchtet, in der ganzen Französischen Presse gewaltig vielen Staub aufgewirbelt, in dem Lande, in welchem die Wahl eines Prinzen von Hohenzollern zum Könige von Spanien die Regierung zur frevelhaften Kriegserklärung im Jahre 1870 gegen Preußen veranlaßte. Jetzt giebt die Russische Presse ihrer Befriedigung damit Ausdruck, daß Rußland auf die von der Deutschen Regierung ausgegangenen Initiative mit den übrigen Großmächten nicht ähnlich werde, die Madrider Regierung anzuerkennen; wodurch die Carlisten-Banden als Rebellen und Räuber bestimmter gekennzeichnet werden. Die scheußliche Ermordung des Deutschen Hauptmanns Schmidt soll dem verruchten Gotteskämpfer, der von Pfaffen sich leiten läßt, zu späte Reue bereits verursacht haben. — Die neuerdings vorgekommenen Unregelmäßigkeiten auf der Preußisch-Russischen Grenze werden von dem Journal von St. Petersburg als Folgen der Taktlosigkeit der Unterbeamten bezeichnet; die auf allen Gebieten hervortretende Humanität der Russischen Regierung verabscheut dergleichen Ueberschreitungen der Dienst-Instructionen und wird es an der Untersuchung und Bestrafung der Ungebührlichkeiten nicht fehlen lassen. — Die „Mosk. Ztg." läßt sich über die in diesem Jahre in unglaublichem Umfange zunehmenden Feuersbrünste, welche das ganze Reich in Schrecken versetzen, in 2 längern Leitartikeln aus, indem sie die Ursachen und Wirkungen dieser immer größer werdenden Calamität beleuchtet. Die Brandstiftungen haben ihren Grund zunächst in den Ueberversicherungen und der damit verbundenen verbrecherischen Spekulation, Reichthümer sich zu verschaffen. Es wäre daher wünschenswerth, daß der Betrag, mit welchem ein Besitzthum versichert wird, für Niemand ferner ein Geheimniß bliebe, sondern auf dem Schildchen der Versicherungs-Gesellschaft an den Gebäuden angebracht, zu Jedermanns Kenntniß gelange. Zwischen der Versicherungs- und Besteuerungs-Taxation eines und desselben Hauses dürfe keine Differenz ferner mehr geduldet werden, Bei Einrichtung von Krügen und industriellen Etablissements müßten die Besitzer, meint die Zeitung, verpflichtet werden, die dadurch den Nachbarn erwachsende Erhöhung der Versicherungsprämie ihrerseits zu tragen. Als eine zweite Hauptursache der zahlreichen Brandstiftungen bezeichnet das Blatt die arge Entwicklung des Vagabundenthums in Rußland. Die Gefängnisse sind auf dem Lande so schlecht eingerichtet, daß eine große Anzahl von Verbrechern sich durch die Flucht daraus befreit; die Geschworenen sprechen aus Furcht vor ihrer Rache viele Vagabunden frei. Auf dem Transporte nach Sibirien entspringen jährlich wenigstens 30 Procent der zur Deportation Verurtheilten, welche sich im Lande umhertreiben und Verbrechen ausüben. Als Hülfsmittel gegen die Feuersbrünste wird Verbesserung der Landpolizei, Gefängnißreform und Reform der Criminalstrafen gegen Brandstifter empfohlen, die viel strenger als bisher sein müßten.

London, 5. August. [Spezial-Correspondenz.] (Debatte über die Annexion der Fidschi-Inseln. — Kaiserin von Oesterreich.) Das gefürchtete Wort „Annexion," welches Europa schon so oft aufgeregt hat und Frankreich noch heute lebhaft beunruhigt, beschäftigte gestern das Parlament, ohne in England, dem annexionsreichsten aller Länder der Erde, einen merkbaren Eindruck zu machen. Es handelt sich um die Annexion der Fidschi-Inseln; eine solche Nachricht macht auf den Briten ungefähr denselben Eindruck, als wenn es in Berlin heißt, man hat wieder so und so vielen Polnischen Dörfern Deutsche Namen beigelegt. Doch hat jede derartige Annexion für weitere Kreise deshalb ein Interresse, weil die Gesichtspunkte, von denen man dabei ausgeht, von Gewicht sind. In der gestrigen Sitzung stellte das Parlamentsmitglied M. W. Arthur einen auf die Annexion bezüglichen Antrag, in welchem er sich mit dem Verfahren der Regierung einverstanden erklärt. In einer längeren Rede setzt er auseinander, es sei kein anderer Weg übrig geblieben, um Ruhe und Frieden auf den Inseln herzustellen; dann sei ihre Lage für eine Flottenstation sehr günstig und man könne auf ihnen, Baumwolle und Zucker bauen, auch müsse man die Sclaverei und den Sclavenhandel ausrotten. In keinem Falle aber dürfe die Annexion Kosten verursachen. Diese Gründe schlagen natürlich bei allen Engländern durch und deshalb erklärt Sir Charles Dilke, obwohl er ein Amendement einbringe, daß man vorsichtig verfahren solle, er sei kein Gegner der Annexion. Er fährt dann als Opponent fort: von den Eingeborenen sei kein Wunsch nach Annexion laut geworden, auch würden die Kosten und die zu übernehmende Schuld Hindernisse bilden; endlich dürfe man nicht übersehen, daß man nach der Uebernahme der Inseln etwa 20,000 kriegerische und unruhige Bergbewohner unterjochen müsse, was nach zahlreichen Erfahrungen Englands nicht so leicht und nur mit großen Kosten zu bewerkstelligen sei. Da, so schließt Sir Dilke seinen Vortrag, Sir Hercules Robinson ermächtigt worden sei, auf eine bedingungslose Uebergabe einzugehen, so müsse man sich seine Instruktionen vorlegen lassen und fest daran halten, daß die Annexion nur nach eingehender Besprechung im Parlamente bewilligt werde. Herr Gladstone bekämpft den Arthur'schen Antrag, weil er nicht von dem Ministerium ausgehe, welches ihn doch verteten müsse; wie könne es die Verantwortlichkeit für einen Vorschlag übernehmen, der von einem Privaten ausginge? Der Bericht der Kommission sei überdies ein so unklarer, daß man nicht einen einzigen positiven Grund zur Annexion darin angegeben finde. Der Unterstaatssekretair für die Kolonien, Lowther stimmte Herrn Gladstone darin bei, daß der Antrag nur von der Regierung ausgehen könne und bat Herrn Arthur deshalb, seinen Antrag zurückzuziehen. Dann erklärte er, unter allen Umständen müsse die Sclaverei sofort aufhören, wenn man die Verwaltung des Landes übernehme. Im Namen der Regierung müsse er die sogenannte Aufgebungspolitik als eine falsche verwerfen, denn die Colonisirungsmission Großbrittanniens sei noch lange nicht beendet; er erkläre dies, obwohl er kein unbedingter Anhänger der Annexionspolitik sei. Zu ausgedehnte Colonialbesitzungen seien allerdings die Ursache vieler Verlegenheiten und Gefahren namentlich im Krieg, man werde also die Rücksicht darauf nicht aus dem Auge lassen. Sir Hercules Robinson entscheide in Detailfragen nach seiner eigenen Discretion, aber Lord Carnarvon werde in jedem Falle an den im Berichte enthaltenen Bedingungen festhalten, namentlich daran, daß die Abtretung bedingungslos sei. Die letzten Gründe für eine Entscheidung fehlen noch; aber wenn eine Annexion nothwendig werde, so werde die Regierung auf ihre eigene Verantwortlichkeit hier handeln und das Parlament nicht verantwortlich machen. Die Regierung werde mit der größten Vorsicht verfahren. Bei der Abstimmung wurde Dilke's Ammendement mit 181 gegen 28 Stimmen, Arthur's Antrag aber durch Akklamation abgelehnt. — Gestern hat die Königin der Kaiserin von Oesterreich in Ventnor einen Besuch gemacht, heute werden der Prinz und die Prinzessin von Wales zu dem selben Zwecke dahin fahren.

Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse.) Die feste Haltung der zweiten Hälfte des Juli hat sich ungeschwächt auf den neuen Monat übertragen. Mit sehr geringen Ermattungen verfolgten die Course bis zum Mittwoch steigende Richtung, um dann auf spekulativem Gebiete zu einem Stillstande zu kommen, während einzelne per Kassa gehandelte Werthe, namentlich unter den Banken und Industriepapieren noch weitere Steigerungen erzielten. Ueber die Gründe dieser Besserung haben wir uns vor acht Tagen ausführlich ausgesprochen; dieselben beruhten fast ausschließlich auf der Situation der Spekulation, welche am Schluß des Vormonats auf die größten Schwierigkeiten stieß, ihrem Deckungsbedürfniß auf eine billige Weise zu genügen; dagegen, daß eine durchgreifende Besserung der kommerziellen und industriellen Verhältnisse eingetreten ist. Wie Börsenblätter nachzuweisen sich bemühten, sind in den letzten acht Tagen von allen Seiten her aus den Provinzen Stimmen laut geworden, welche nach wie vor über das Darniederliegen von Handel und Industrie klagen. Auch das Privatpublikum hat sich in keiner Weise mehr als bisher den Dividende tragenden Papieren zugewandt und etwa gar Anlagewerthe mit festen Zinsen verkauft. Im Gegentheil sind letztere andauernd gleich gesucht. Die Summe der Pfandbriefe, welche ein einzelnes Institut in den ersten fünf Tagen des August absetzte, bezifferte sich noch auf Hunderttausende; eine Abschwächung trat auf diesen Gebieten nur da hervor, wo die Spekulation die hochgestiegenen Course zu Realisationen benutzte; Dagegen hat die Lebhaftigkeit des Banken- und Industrieaktienmarkts einen ganz anderen Charakter. Gewöhnlich sind die vorliegenden Aufträge nur zum kleinsten Theile ausführbar, und wenige Tausend Thaler werfen oder treiben den Cours nach wie vor um Procente. Tritt nun irgend ein günstiges Gerücht für das eine oder das andere Effekt auf, so eilen alle Diejenigen, welche nach ihrer Meinung zuerst davon erfahren haben zu kaufen; der Cours geht in die Höhe, und da meistens selbst bei starken Steigerungen dem Begehr nicht genügt werden kann, vertheilt man das vorhandene Material unter die Interessenten, wartet noch einige Tage mit der Veröffentlichung der frohen Botschaft und in dem Augenblick, wo die günstigen Mittheilungen ihren Kreislauf durch die Zeitungen beginnen, macht der Cours einen Sprung, steht sodann still und geht häufig eben so schnell zurück wie er gestiegen, behält aber von der vorhergegangenen Steigerung meistens nur sehr wenig bei. Die Sachlage ist dabei einfach die, daß die kleine Spekulation bereits den ersten Machern das Material abnimmt; wenn dann bei Veröffentlichung der günstigen Thatsachen alle verkaufen wollten, fehlten die Käufer, da das Privatpublikum nach wie vor sehr zurückhaltend bleibt und nur auf geringfügige Summen solcher Werthe reflektirt. Lebhafterer Verkehr bei thatsächlich großen Umsätzen fand nur in Spekulationspapieren statt. Unter diesen behaupteten Franzosen und Kreditaktien wie in der Vorwoche die Führung. Die Bewegung selbst war ursprünglich von Berlin aus ins Leben gerufen; doch hatte man die fremden Plätze, welche für

steigende Tendenz empfänglicher schienen, zu Ausgangspunkten gewählt. Besonders hatte die feste Haltung der Wiener und Pariser Börse allmälig die Berliner Coulisse mit fortgezogen. Die kleine Spekulation wurde immer mehr aus ihrer Baissesposition hecausgedrängt und als sich hier die gesammte Spekulation zu Anfang dieser Berichtsperiode ohne Rückhalt der Hausse angeschlossen hatte, wurden die Notirungen der fremden Plätze schnell überholt. Doch eben so rasch stellten sich den Realitationen Schwierigkeiten entgegen, es folgte ein Stillstand der Bewegung, und als es schließlich hieß, daß die ersten Macher verkauften oder gar bereits verkauft hätten, hielt man auch nicht länger mit Blankoabgaben zurück. Zugleich hoben die Börsenblätter alle die wiederholt geäußerten Bedenken gegen eine befriedigende Rentabilität der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn und der Lombardischen Südbahn hervor. Wir rufen dabei nur die bereits im Vorjahre eingetretene Abnahme der Erträgnisse, die fortgesetzten Mindereinnahmen und den stetig steigenden Geldbedarf bei beiden Bahnen für Neubauten sowie für Deckung laufender Zins- und Amortisationsverbindlichkeiten ins Gedächtniß zurück. Anfänglich schien selbst am Donnerstag die Haltung diesen Argumenten widerstehen zu wollen. Doch im weiteren Verlaufe desselben büßte die Haltung immer mehr an Festigkeit ein; besonders Franzosen, Diskonto-Kommandit-Antheile, Dortmunder Union und Laurahütte wiesen bedeutende Rückgänge auf, schließen aber dennoch wesentlich über den Anfangscoursen dieser Woche. Diese Entwicklung weist im Allgemeinen das gesammte Coursniveau auf, abgesehen von den wenigen Werthen wie Creditactien und Lombarden, welche sich auch am Schluß gut behaupteten. Unter den Oesterreichischen Eisenbahnen standen Galizier, Dux-Bodenbach und Kaschau-Oderberg im Vordergrunde, unter den Renten nahmen Papierrente und Italiener einen lebhaften Anlauf zu Steigerungen, Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten, besonders Theißbahn, Galizische, Lombardische, Staatsbahn und Lemberg-Chernowitz blieben beliebt. Russische und Preußische Fonds, sowie auch namentlich Pfandbriefe begegneten guter Frage. Unter den Preußischen Eisenbahnen behaupteten Köln-Mindener und Rheinische die Führung, recht begehrt waren Potsdamer und Oberschlesische, wenig fast Nordbahn und Rumänier. — Banken fanden bei regelmäßigem Geschäfte gute Beachtung. Neben der Preußischen Bodenkreditactienbank haben auch die Preußische Hypothekenactienbank (12 %) und die Dresdener Bank ($7\frac{1}{2}$ %) einen Bericht veröffentlicht, die Berner Bank und die Essener Kreditanstalt eine Semestralbilanz in nahe Aussicht gestellt. Außer diesen Papieren wurden auch Deutsche Bank und Deutsche Union, Preußische Bank und die meisten anderen Zettelinstitute im Hinblick auf den Bankgesetzentwurf rege umgesetzt. Schwere Bergwerke, unter denen Arenberg, Phönix und Bochumer bevorzugt waren, trugen fast sämmtlich Besserungen davon. Ueber Industriewerthe im Allgemeinen haben wir schon oben gesprochen. Neuß, Große Berl. Pferdebahn, Bauverein Unter den Linden und Königstadt, Egells, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft gingen etwas reger um. Doch hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Der Geldmarkt blieb ruhig und zeigte nur am Schluß größere Knappheit. Wechsel belebt, Paris und London steigend, Petersburg und London am Schluß nachgebend.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

Juli.	31.	Aug. 1.	3.	4.	5.	6.
Berl. Potsd. Magdeb	104	104	$104\frac{3}{4}$	105	$105\frac{3}{8}$	$105\frac{1}{4}$
Bergisch-Mrk. E. .	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{5}{8}$
Cöln-Mindener . .	$132\frac{1}{4}$	$133\frac{1}{2}$	$135\frac{7}{8}$	$135\frac{1}{4}$	135	$134\frac{1}{4}$
Oberschles. A. u. C.	$167\frac{1}{2}$	$170\frac{1}{2}$	172	$172\frac{1}{2}$	171	$169\frac{1}{2}$
Rheinische . . .	136	$137\frac{3}{4}$	$139\frac{5}{8}$	$138\frac{1}{4}$	138	$137\frac{1}{2}$
Oesterr. Staatsbahn	$192\frac{3}{4}$	$193\frac{1}{2}$	$196\frac{1}{2}$	$196\frac{1}{4}$	196	$195\frac{3}{4}$
Oesterr. Südbahn .	$79\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{8}$	82	$80\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$
Rumänier	$40\frac{3}{8}$	41	$41\frac{3}{4}$	$41\frac{7}{8}$	$41\frac{5}{8}$	$41\frac{1}{4}$
Preuß. Bank . .	$182\frac{1}{8}$	182	$184\frac{3}{8}$	$184\frac{3}{4}$	187	$188\frac{7}{8}$
Discontogesellschaft .	$171\frac{5}{8}$	175	$179\frac{1}{2}$	179	$178\frac{1}{4}$	175
Oesterr. Creditactien	$141\frac{1}{4}$	$144\frac{1}{2}$	$146\frac{1}{4}$	146	146	$145\frac{3}{4}$
Preuß Consol.-Anl.	$105\frac{7}{8}$	$105\frac{7}{8}$	$105\frac{15}{16}$	$105\frac{15}{16}$	$105\frac{15}{16}$	$105\frac{15}{16}$
1870er Russen . .	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{5}{8}$	$105\frac{5}{8}$	$103\frac{3}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Italiener	$67\frac{1}{8}$	$66\frac{5}{8}$	68	$67\frac{7}{8}$	68	$67\frac{5}{8}$
Oesterr. Papierrente	$64\frac{1}{2}$	65	$66\frac{3}{8}$	$65\frac{5}{16}$	$65\frac{1}{4}$	$65\frac{3}{16}$
Türken	$44\frac{1}{4}$	$44\frac{3}{8}$	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{8}$	$44\frac{1}{2}$
Dortmunder Union .	$48\frac{7}{8}$	$51\frac{3}{8}$	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{3}{8}$	$53\frac{1}{4}$	48
Laurahütte . . .	136	$138\frac{3}{4}$	$143\frac{1}{2}$	$142\frac{3}{4}$	141	140
Kurz Wien . . .	92	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$	$92\frac{7}{16}$	$92\frac{7}{8}$	$92\frac{1}{2}$
Kurz Petersburg .	$94\frac{3}{16}$	$94\frac{3}{16}$	$94\frac{5}{16}$	$94\frac{3}{8}$	—	—

(Getreide- und Productenbörse.) Die Witterung hat sich durch einige Regengüsse namentlich für die Wurzelpflanzen günstiger gestaltet, ohne daß die Erntearbeiten des reifen Getreides unterbrochen wären. Die Schwankungen des Marktes waren hier sowohl als auch im Westen sehr geringe. Weizen sank per August auf 76 Thaler, schloß aber ganz unverändert zu $78\frac{1}{2}$ Thaler. Spätere Sichten holten ihre Verluste nicht ganz wieder ein; doch fand Frühjahr gute Beachtung. — Roggen wurde zum Versand reichlich gebraucht, doch drückten die großen Vorräthe, welche hier und in Stettin aufgespeichert sind. September, October schließt jedoch zu $51\frac{5}{8}$ Thlr. $1\frac{1}{2}$ Thlr. über der niedrigsten Notiz. — Hafer blieb begehrt, besonders fehlten feine Qualitäten; auch hier zeigte der Schluß eine Erholung, und August hob sich von seinem niedrigsten Standpunkte zu $58\frac{1}{4}$ Thlr. wieder auf $59\frac{1}{4}$ Thlr. — Rüböl ermäßigte bei stillem Geschäft seinen Preis bis $17\frac{7}{8}$ Thlr. per September. Spiritus schloß nach einer größeren Einbuße unverändert hoch 27 Thlr. 17 Sgr. doch blieb für spätere Sichten Verkaufslust vorherrschend. Kohlen und Metalle behaupteten sich fest, blieben aber sehr still.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Man konnte nun völlig sicher sein, daß jener Mensch nicht mehr auf der Insel sei. Theresa trat Timar näher:

— „Kennen Sie diesen Menschen?"

— „Ich traf einmal mit ihm in Galacz zusammen. Er kam auf mein Schiff, und betrug sich derart, daß ich darüber nicht ins Klare kommen konnte, ob er Spion oder Schmuggler sei.

Schließlich verwies ich ihn aus dem Schiffe. Darin besteht unsere ganze Freundschaft."

— „Und wodurch kamen Sie auf den Gedanken, daß der Mensch Almira vergiften könnte?"

— „Auch das will ich offen sagen. Jedes Wort, das man hier unten in der Stube spricht, hört man hier auch auf dem Dachboden, wo ich lag; ich mußte daher mit anhören, welch ein Wortwechsel zwischen Ihnen hier unten geführt wurde."

— „Hörten Sie auch, womit der Mensch mich bedrohte? daß wenn ich ihn nicht befriedigte, er nur Ein Wort über mich sprechen werde, und daß wir dann verloren sind?"

— „Ich hörte es."

— „Und was denken Sie jetzt von uns? Wahrscheinlich, daß uns die Last irgend eines großen ehrlosen Verbrechens hierher verbannte auf diese außerhalb der Welt liegende Insel? Oder daß wir hier einen lichtscheuen Handel treiben, der Schweigen auferlegt? Oder, daß wir hierher eines berüchtigten Namens wegen geflohen sind, um vor den Augen der Machthaber verborgen zu sein? Was denken Sie von uns?"

— „Ich wahrlich gar nichts, liebe Frau; ich zerbreche mir darüber nicht den Kopf. Sie öffneten mir für eine Nacht Ihre gastliche Hütte. Dafür schulde ich Dank. Der Wind legte sich; morgen ziehen wir weiter, und ich denke nie wieder an das, was ich auf dieser Insel gehört und gesehen."

— „Aber ich möchte nicht, daß Sie so von hier fortgehen. Sie hörten gegen ihren Willen Dinge, über die Sie nicht ohne Aufklärung bleiben dürfen. Ich kann nicht sagen, weshalb, jedoch seit ich zuerst in Ihre Augen blickte, fühle ich eine unaussprechliche Achtung für Sie. Mich würde der Gedanke quälen, daß Sie sich mit Mißtrauen und Mißachtung von uns entfernten. Mit diesem Mißtrauen dürfen weder Sie unter dieser Hütte schlafen, noch ich. Die Nacht ist still, eben dazu geschaffen, um die Geheimnisse eines bitteren Lebens zu erzählen. Dann denken Sie drüber nach. Ich werde Ihnen Alles sagen, was wahr ist, und nur das. — Und dann, wenn Sie gehört, welche Geschichte diese wüste Insel und diese Hütte hier hat, dann werden Sie nicht mehr sagen, daß Sie morgen weiter ziehen und nie mehr ihrer gedenken wollen. Nein, Sie werden gewiß hierher zurückkehren, wenn Ihr Beruf Sie hier vorbeiführt, und eine Nacht werden Sie unter dem stillen Dache ruhen. Also setzen Sie sich neben mich her auf die Stufen der Veranda und hören Sie die Geschichte unserer Hütte:

9.

Geschichte der Inselbewohner.

Vor zwölf Jahren lebten wir in Pantschova, wo mein Mann städtischer Beamter war. Man hieß ihn Bellovary. Er war ein guter, junger, hübscher und wackrer Mensch, und wir liebten einander sehr. Ich war damals 22, er 30 Jahre alt. Es wurde uns ein kleines Mädchen geboren, das tauften wir Noemi. Wir waren nicht reich, aber ziemlich wohlhabend. Mein Mann hatte ein Amt, ein schönes Haus, einen herrlichen Obstgarten und Ackerfelder. Ich war ein Waisenmädchen, als er mich nahm, und brachte eine fertige Habe mit in's Haus, also konnten wir anständig leben.

Mein Mann hatte einen sehr lieben Freund, Maxim Krißtyan, dessen Sohn jener Mensch ist, der jetzt hier war. Damals war letzterer 13 Jahre alt, ein hübscher, lieber, lebhafter Junge; er hatte Verstand wie Feuer. Als ich mein kleines Kind im Arme trug, sagten die beiden Männer: diese Kinder vermählen wir mit einander. Und ich freute mich so sehr, wenn der Junge die winzigen Händchen der kleinen Unschuld in seine Hand nahm und sie fragte: „Also wirst Du mir folgen?" Und das Kind darauf so lustig lachte.

Maxim Krißtyan war Kaufmann. Aber kein ordentlicher Kaufmann, der sein Fach versteht, sondern ein kleinstädtischer Krämer, der auf gutes Glück Größerem nachgeht. Gewinnt er dabei, gut, verliert er, so geht er zu Grunde.

Er gewann fortwährend, und deshalb glaubte er, es gäbe keine einfachere Wissenschaft als diese. Im Frühjahr besah er ringsumher die Gegend, wie die Saaten stehen, und dann schloß er Kontrakte mit den Großhändlern über die nach der Ernte zu liefernde Frucht.

Er hatte einen bestimmten Agenten, Athanas Brazovich, Großhändler aus Komorn. Der gab ihm regelmäßig im Frühjahre große Summen Vorschuß auf die im Herbst zu liefernde Frucht, und dafür war Krißtyan verbunden, ihm selbe für den vereinbarten Preis auf's Schiff zu schaffen. — Und das Geschäft verzinste sich für Krißtyan; doch ich habe seither auch darüber viel nachgedacht, daß das kein Handel sei, sondern Hazard, wenn Jemand etwas verkauft, was noch gar nicht auf der Welt ist. Brazovich pflegte viel Geld dem Krißtyan vorzuschießen, und da dieser außer seinem Hause keinerlei liegendes Pfand hatte, so sollte er Sicherheit dafür leisten. Mein Mann erklärte sich herzlich gern für die Sicherheit bereit; er war Grundbesitzer und guter Freund des Krißtyan. Krißtyan lebte sehr leichtsinnig.

Während mein Mann Tage lang gebückt am Schreibtische saß, rauchte Krißtyan den ganzen lieben Tag vor dem Kaffeehause und plauderte mit Geschäftsleuten seiner Sorte. Einmal aber stellte sich dann die Geißel Gottes ein. Das schreckliche Jahr 1816. Im Frühjahr standen die Saaten prächtig im ganzen Lande. Man konnte auf billige Fruchtpreise rechnen. Im Banate schätzte sich jeder Händler glücklich, der zu vier Gulden Lieferungsvertrag auf Weizen schließen konnte. Da kam ein regnerischer Sommer; es regnete unaufhörlich, Tag für Tag, während sechzehn Wochen. Das Getreide verfaulte auf dem Halme; in den als ein zweites Kanaan gepriesenen Gegenden trat Hungersnoth ein, und im Herbst stieg der Preis des Weizens bis auf 20 Gulden; aber auch der war für den Handel nicht mehr zu bekommen, denn die Landwirthe nahmen ihn als Saatkorn in Beschlag.

— „Ich erinnere mich dessen," sprach Timar dazwischen. — „damals begann ich mein Geschäft als Handelsagent."

— „In diesem Jahre geschah es, daß Maxim Krißtyan den Vertrag nicht einhalten konnte, den er mit Athanas Brazovich abgeschlossen hatte. Die Differenz, welche er hätte decken sollen, machte eine enorme, unaussprechliche Summe aus. Und da that denn Maxim Krißtyan kurzweg das, daß er alle Gelder einzog, die er ausstehen hatte, ja auch noch bei leichtgläubigen Menschen viel Geld entlieh, und in einer Nacht spurlos von Pantschova verschwand; er nahm alles Geld mit sich, ließ dagegen seinen einzigen Sohn zurück. Er konnte es leicht thun, denn seine ganze Habe bestand in Geld und er ließ nichts zurück, woran sein Herz hing. Wozu aber ist denn das Geld auf der Welt, wenn es solchen Schaden durch einen Menschen anstiftet, der nichts liebt als das Geld? Seine Schulden, seine Verpflichtungen blieben auf denen sitzen, welche seine Freunde waren und für ihn gutgestanden hatten. Unter diesen war auch mein Mann. Und nun kam Athanas Brazovich und verlangte von den Bürgen die Erfüllung des Vertrages. Es war za wahr, er hatte dem durchgegangenen Schuldner Geld vorgestreckt, und wir erboten uns auch, dies Geld ihm zurück zu erstatten. Wir hatten die Hälfte unserer Besitzungen verkauft, und davon hätte die Schuld getilgt werden können. Brazowich hatte aber kein Erbarmen; er wollte den ganzen Vertrag erfüllt sehen. Die Frage drehte sich garnicht darum, wie viel baar Geld er hergegeben, sondern welche Geldsumme wir ihm zu zahlen schuldig waren. Er beanspruchte fünffachen Gewinnst, und seine Schrift gab ihm hierzu das Recht. Wir drangen mit Bitten und Flehen in ihn, sich mit einem kleinern Gewinn zu begnügen; denn bei ihm handelte es sich ja nur darum, ob er mehr oder weniger gewinnt, nicht um einen Verlust. Doch er blieb unbeugsam. Er verlangte von den in die Falle gegangenen Bürgen Befriedigung aller seiner Forderungen. Wozu sind denn aber, frage ich, Religion und Glauben, und alle christlichen und jüdischen Konfessionen, wenn es erlaubt ist, eine solche Forderung zu stellen? — Die Sache kam vor Gericht; der Richter fällte das Urtheil, und uns wurden das Haus, unsere Felder, unsere letzte Habe mit Beschlag belegt, versiegelt, auf die Trommel geschlagen. —

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.